

# Der richtige Umgang mit Dünger

**Düngerherstellung** Um Sicherheitsfragen, langanhaltende Düngerwirkung, effiziente N-Düngung und Handlungsoptionen in Krisenzeiten ging es beim Verband der Düngermischer auf der Jahresversammlung in Hannover.

Die chemische Sicherheitstechnik bei thermisch instabilen Stoffen war das Thema von Dr. Heike Michael Schulz von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin. Auch die Düngermittel fallen unter die Gefahrstoffverordnung, in die Gruppe A beispielsweise Ammoniumnitrat und Zubereitungen daraus. Aus diesem Grund gibt es auch strenge Auflagen zur Lagerung von Düngemitteln.

In die Gruppe B fallen ammoniumnitrat-haltige Zubereitungen, die zu selbst erhaltener fortschreitender Zersetzung fähig sind. Zur Gruppe C zählen viele Dünger in Deutschland mit 45 % bis zu 70 % Ammoniumnitrat oder auch Ammoniumsulfat oder -phosphat. Diese Dünger müssen gut gemischt sein und dürfen sich nicht entmischen. Wichtig ist die Kennzeichnung der Stoffe und auch der Ort der Lagerung sowie der Schutz gegen Verunreinigung und gefährliche Zusammenlagerung verschiedener Stoffe.

Es gelte, die Landwirtschaft zu sensibilisieren gerade bei Lagerung und Abtrennung. Eine monatelange Lagerung von Düngemitteln der Gruppe C muss sich an Auflagen halten.

## Dünger umhüllen

Über neue Technologien zur Umhüllung von Düngemitteln und deren Verwendung in Düngermischungen berichtete Ralph Steubing von der ICL Deutschland GmbH. Als Herausforderungen für Düngemittel nannte er den Klimawandel, zunehmende Trockenheit, Starkregenereignisse, staatliche Regulierungen, unsichere Märkte sowie hohe Energiepreise.

Bei der Umhüllung der Düngemittel sollen keine Polymere mehr eingesetzt werden. Bei



Foto: landpixel/Mühlhausen

**Trotz momentan fallender Düngerpreise zählt für die Betriebe der Stickstoffeinsatz zur richtigen Zeit am richtigen Ort.**

den sogenannten CRF Düngern (Control Release Fertilizers) kommen beispielsweise Sojaöl oder bisher Polymere mit Schwefelmantel zum Einsatz. Künftig sollen es nur noch biologisch abbaubare Hüllen mit Schwefelmantel sein. ICL nennt diese eq.o 2022.

Mit diesen Langzeitdüngern kann der Landwirt seinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck reduzieren, berichtete Ralph Steubing. Großer Vorteil ist, dass die Landwirte weniger N brauchen als mit Düngern ohne Umhüllung. ICL bietet diese Produkte unter dem Namen Agrocote an. Damit lassen sich Auswaschungen und Ausgasungen um rund 59 % senken. Am Anfang setzen diese Dünger weniger Stickstoff frei und entlassen ihn über mehrere Wochen. Bei einem umhüllten Harnstoff kann beispielsweise die späte N-Qualitätsgabe entfallen.

Ralph Steubing rät zu maximal 2 Dritteln Agrocote in einer Düngermischung und mindestens ein Drittel. Bei diesen Düngern muss auf die maximale Streubreite geachtet werden. Diese umhüllten Dünger eignen sich auch bei Mais zur Unterfußdüngung, zur Cultandüngung oder auch bei Kar-

toffeln als Banddüngung. Über die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der N-Düngung unter neuen Bedingungen referierte Dr. Franz Heinzlmeier, Manager bei der Borealis L.A.T. GmbH. Der Düngemarkt bleibe eine Herausforderung. Die Gaspreise seien schwer zu kalkulieren.

## Düngerstrategie

Beim Preis von 1000 € pro Tonne bei KAS stelle sich die Frage, wie der Landwirt seine Erzeugnisse produzieren soll. Denn eine Feststellung treffe immer noch zu: Eine steigende N-Düngung führe zu steigendem Ertrag. Aber der Einfluss des Getreidepreises für die Erlöse des Landwirts ist größer als der Düngerpreis. Wichtig sei die richtige Düngerstrategie.

„Verbessern wir die Stickstoffeffizienz mit der richtigen Strategie, mit verlustarmer Ausbringung von Wirtschaftsdüngern, dem Einsatz von Schwefel als begleitendem Nährstoff sowie mit der Unterstützung moderner digitaler Werkzeuge“, unterstrich Dr. Franz Heinzlmaier.

Zur digitalen Optimierung des Nährstoffeinsatzes bietet

Borealis beispielsweise NutriGuide und die mobile App NutriZones an. NutriGuide ist ein Düngeplaner, der Applikationskarten erstellen kann. Mit der mobilen App NutriZones kann der Landwirt die Applikationskarte abarbeiten. Aber der Landwirt muss die Düngermengen selbst regulieren.

## Risikomanagement

Düngung in Krisenzeiten war das Thema von Johann Meierhöfer vom Deutschen Bauernverband. Die landwirtschaftlichen Betriebe seien gerade von der Ukraine- und Klimakrise und der Politikkrise gebeutelt. Diese Krisen machen die Produktion in Europa immer teurer. Jeder Landwirt müsse auf die N-Effizienz achten, darauf wie er seine Dünger einsetze. Dazu komme noch die Frage des verfügbaren Wassers. Ackerbau werde immer mehr zu einem Risikomanagement, so Johann Meierhöfer.

Gerade bei hohen Düngereisen müsse man genau hinschauen bei der dritten Gabe. Teilweise hätten die Landwirte diese auch weggelassen. Wer noch Dünger billig eingekauft hatte, konnte die Qualitätsdüngung durchführen. Bei fallenden Weizen- und Rapspreisen könne man auf sicheren Standorten ins Risiko gehen und gerade schwache Standorte mit weniger Dünger versorgen, riet Johann Meierhöfer.

Bei P- und K-Düngern werde bei den Landwirten die Handbremse angezogen. Das führe aber zu einer Verschiebung des Problems in spätere Jahre. Johann Meierhöfer riet zu einer Nährstoff-konservierenden Optimierung der Bodenbearbeitung. Eine teilflächenspezifische Düngung könne eine Unter- oder Überversorgung vermeiden. Pflanzen könnten zielgenau versorgt werden und Lagergetreide lassen sich so vermeiden. Der Nachteil seien die hohen Investitionskosten.

**Jörg Rath-Kampe** ■